

## Stichworte zum Textausschnitt von James Madison

### Zeitlicher Kontext der Artikel

- Erfolg im US-amerikanischen Unabhängigkeitskrieg (1775-1783)
- Konflikt über das Verhältnis von Einzelstaaten und Zentralgewalt bei der zu schaffenden Republik, dabei war der Ansatz einer großen Republik historisch neu
- Ziel der Federalists: Bundesstaatliche Ordnung mit gestärkter und institutionell gesicherter Zentralgewalt (konkret: Ratifikation der in Philadelphia entworfenen Verfassung)
- Vergleichsweise geringer Umfang der Staatstätigkeit (damit zusammenhängend: Vorstellung vergleichsweise geringer Gestaltungskompetenzen der Exekutive)
- Vergleichsweise geringe Bedeutung der Massenmedien
- Vergleichsweise keine dominierende Rolle der USA in der internationalen Politik (daher Konzentration der Federalists auf innenpolitische Fragen)

### Begriffe

Faktion: „Unter einer Faktion verstehe ich eine Gruppe von Bürgern, - das kann eine Mehrheit oder eine Minderheit der Gesamtheit sein, - die durch den gemeinsamen Impuls einer Leidenschaft oder eines Interesses vereint und zum Handeln motiviert ist, welcher im Widerspruch zu den Rechten anderer Bürger oder dem permanenten und gemeinsamen Interesse der Gemeinschaft steht“ (S. 69). Beispiel: In bestimmten Situationen etwa religiöse Sekten

(reine) Demokratie: „Gemeinwesen ..., das aus wenigen Bürgern besteht, die sich *in personam* versammeln und die Regierungsgewalt selbst ausüben“ (S. 71)

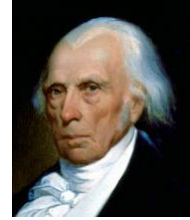
Republik: Repräsentative Form der Volksherrschaft, dadurch auch geeignet für große Staaten (S. 71-72)

### Menschenbild der Federalists

- Egoismus (S. 69)
- feindselig (S. 69)
- eingeschränkte Vernunft (fehlbar und durch Egoismus geleitet) (S. 69-70)
- Unterschiedlichkeit der Interessen (keine *volonté generale*) (S. 70, S. 76)
- Machtgier politischer Führer (S. 69)
- Neigung, sich zu Gruppen mit gemeinsamen Leidenschaften oder Interessen zusammenzuschließen (S. 71)
- Neigung, sich politischen Führern anzuschließen (S. 69)
- Neigung, auch bei fehlenden objektiven Interessengegensätzen mit der eigene Gruppe feindselig gegen andere Gruppen statt mit diesen für ein Gemeinwohl zu arbeiten (S. 69-70)
- ungleiche Fähigkeiten (beim Erwerb von Eigentum) (S. 69)
- von der Natur geprägt (nicht durch Erziehung veränderbar) - Insbesondere sind die unterschiedlichen Interessen von Besitzenden und Besitzlosen naturgegeben (S. 70)

### Politikbegriff von Madison

Madison lässt sich keinem der üblichen idealtypischen Politikbegriffe zuordnen. Madisons Politikbegriff ist wohl **normativ**, entspricht aber nicht dem Politikbegriff der üblichen normativen Zugänge (etwa bei Aristoteles) sondern ist eher ein Gegenentwurf dazu. Madisons Politikbegriff lässt sich eher als **pragmatisch** und als **konfliktorientiert** kennzeichnen.



## Stichworte zum Textausschnitt von James Madison

### **Methode von Madison**

Die Methode wird in den Zeitungsartikeln nicht explizit dargelegt. Implizit wird aber deutlich:

- axiomatisch-deduktive Methode (Ableitung der Aussagen aus Annahmen zum Menschenbild)
- Grundlage vieler Aussagen ist eine intensive Beschäftigung mit der europäischen politischen Philosophie und der europäischen Geschichte

### **Staatszweck bei Madison**

- „Gerechtigkeit“ (S. 77). Gerechtigkeit wird verstanden als Ausgleich zwischen den Faktionen, also der Beseitigung der Auswirkungen des Egoismus der Faktionen; m. a. W. der ungerechten Unterdrückung von Minderheiten durch die Mehrheit (S. 70). Gerechtigkeit beinhaltet weder gleiche Chancen noch gleiche Verteilung von Gütern oder Lebensqualität noch eine Verteilung von Gütern oder Lebensqualität in Abhängigkeit von Bedürfnissen. Gerechtigkeit beinhaltet vielmehr den „Schutz der unterschiedlichen und ungleichen Fähigkeiten beim Erwerb von Eigentum“ (S. 69) und damit verbunden Schutz vor der Unterdrückung durch die (politisch als Mehrheit) Herrschenden (S.73, 76)

### **Ideale Staatsstruktur bei den Federalists**

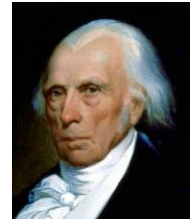
- große Republik (S. 72)
- horizontale Gewaltenteilung zwischen Legislative, Exekutive und Judikative sowie weitere horizontale Beschränkungen der legislativen Macht, etwa durch ein Zweikammersystem(S. 76)
- evtl. Verbindung der Exekutive mit der schwächeren Parlamentskammer (S. 76)
- vertikale Gewaltenteilung (dualer Föderalismus) (S. 76)
- Sicherung der Bürgerrechte und der religiösen Rechte (S. 77)

### **Zentrale Argumente für den Virginia-Plan (vgl. ideale Staatsstruktur)**

- Die Natur des Menschen bewirkt, dass sich in jeder Gesellschaft konkurrierende Gruppen (Faktionen) bilden. Das ist nicht zu verhindern. (S. 70)
- Eine für alle Gruppen beste Lösung existiert nicht. (S. 70)
- Entscheidungen auf Grundlage eines einfachen Mehrheitsprinzips führen zur Diktatur der Mehrheit gegen die Minderheit (S. 70)
- In großen Staaten ist die Zahl der notwendigen Repräsentanten größer. Daher besteht eine größere Gegenwehr gegen die Intrigen weniger (S. 72)
- Bei größeren Republiken werden die Volksvertreter von mehr Menschen gewählt, dadurch besteht ein besserer Schutz von charakterlosen, unwürdigen Kandidaten (S. 72)
- In kleinen Gemeinwesen gibt es weniger Einzelinteressengruppen. Daher ist die Gefahr größer, dass eine einzelne Gruppe allein die Mehrheit bildet (S. 73)

### **Interesse und Gemeinwohl bei Madison**

- Interessen werden als Gruppeninteressen (Ziele von Factions) als Problem gesehen
- Es gibt kein übergeordnetes Gemeinwohl, sondern nur einen gerechten Ausgleich zwischen den Interessen von verschiedenen Gruppen der Gesellschaft



## Stichworte zum Textausschnitt von James Madison

### **Mögliche Kritikpunkte an den Vorschlägen und Argumenten der Federalists aus heutiger Sicht**

- Der Gerechtigkeitsbegriff geht von begründeten Eigentumsinteressen der Reichen aus, wohlfahrtsstaatliche Maßnahmen werden nicht gefordert.
- Kontrolle funktioniert nicht, da oft Gemeinschaftsideologie bei allen Gremien herrscht. Hier spielen unter anderem die Massenmedien eine zentrale Rolle.
- Blockaden für politischen Wandel
- uneffiziente weil zu langwierige Entscheidungsfindung
- Vernachlässigung der Bildbarkeit der menschlichen Natur (faktisch führt ein derartiges skeptisches Menschenbild auch stets zu dessen Bestätigung)
- Eine große Einheit kann zur Gefahr für die Außenstehenden werden (eine große Republik wie die USA kann in einer globalisierten Welt nach außen als übermächtige Faktion wahrgenommen werden)
- Nur große Faktionen haben in dem System die Chance auf Berücksichtigung
- Es wird keine empirische Evidenz für die Behauptung angeführt, dass große Staaten besser funktionieren als kleine Staaten.

### **Zur Bewertung der Federalist Papers als Demokratietheoretiker aus Sicht des heutigen deutschen politikwissenschaftlichen Mainstreams**

- |                                                                                                  |                      |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------|
| - Demos- Begriff: Eng, mittel oder weit?                                                         | Mittel               |
| - Oppositions- oder Kontrollchance erfasst?                                                      | Ja                   |
| - Ist Zügelung des Souveräns vorgesehen?                                                         | Ja                   |
| - Erörterte Konfliktregelungen: Mehrheit (M), Konkordanz (K), Hierarchie (H), Einstimmigkeit (E) | M + E                |
| - Theorie: normativ oder empirisch                                                               | Empirisch + normativ |
| - Theorie: statisch oder dynamisch                                                               | Statisch             |
| - Theorie: input- und outputorientiert                                                           | Input + Output       |
| - Basiert Theorie auf Vergleich?                                                                 | z. T.                |
| - Werden Genese und Funktionserfordernisse der Demokratie analysiert?                            | Nein/z. T.           |
| - Werden Bedingungen des Demokratiezusammenbruchs erkundet?                                      | Nein                 |
| - Werden Leistungen und Probleme der Demokratie erfasst?                                         | z. T.                |
| - Theorie testbar?                                                                               | Moderat              |
| - Potentielle Reichweite der Theorie                                                             | Groß                 |
| - Leistungskraft der Theorie                                                                     | Beträchtlich         |

Aus: Schmidt, Manfred G., 2000: *Demokratietheorien*. Opladen: Leske + Budrich, S. 544-545